

Cathrine Fabricius-Hansen  
Universität Oslo

## **Adnominale Possessiva – Norwegisch / Deutsch / Französisch**

DOI: 10.14232/fest.bassola.4

### **ABSTRACT**

Der Beitrag vergleicht die morpho-syntaktischen Systeme der adnominalen Possessiva des Norwegischen, Deutschen und Französischen und reflektiert über die sprachpaar-spezifischen Herausforderungen, die ihre Beherrschung den Lernern der jeweils fremden Sprache zu bieten scheint.

### **1. Hintergrund und Zielsetzung**

In einer Vorarbeit (Zifonun 2005) zu der 2017 erschienenen funktional und typologisch orientierten *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich* (GDE) und nachfolgend in der GDE selber (GDE: Kap. B1.5.4., 672–719; s. auch Kap. C3 und D3) hat Gisela Zifonun die „Varianzparameter“ erarbeitet, die für den Vergleich der Possessiva im Deutschen, Englischen, Französischen, Polnischen und Ungarischen relevant sind; gelegentlich wurden dabei auch skandinavische Sprachen (vor allem Norwegisch) herangezogen. Der Vergleich der possessiven Formensysteme im Deutschen, Polnischen und Ungarischen ist später von Drewnowska-Vargáné / Zifonun (2011) ausgebaut und um erste Untersuchungen zu den textbezogenen Aspekten der formalen Unterschiede ergänzt worden. Primär diskursbezogen ist eine im Rahmen des kontrastiven IDS-Projekts „EuroGr@mm“ durchgeführte Studie von Dalmas / Vinckel-Roisin (2012) zur Auflösung referentieller Synkretismen bei „Possessivartikeln“ im Deutschen und Französischen, während ein gleichfalls im Rahmen von „EuroGr@mm“ entstandener, an Zifonun (2005) anschließender Vergleich der Possessiva im Norwegischen (bokmål) und Deutschen (Ramm / Fabricius-Hansen 2012: Abschn. 2) sich wiederum in erster Linie mit den Formensystemen befasst und dabei auch kurz darauf hinweist, dass diese für norwegische

Deutschlerner wie für deutschsprachige Lerner des Norwegischen besondere, aber jeweils verschiedene Herausforderungen repräsentieren (Ramm / Fabricius-Hansen 2012). Der zuletzt genannte Faden ist in POSS, dem Kernprojekt eines Forschungsvorhabens SPROSS (*Språk som produkt og prosess/Language as Product and Process*) am Institut ILOS der Universität Oslo, aufgegriffen und weiter verfolgt worden (s. Fabricius-Hansen et al. 2017).

Ich werde in diesem Beitrag in Anlehnung an die oben erwähnten Arbeiten nach einer kurzen, der GDE (Kapitel B15.4) entnommenen Begriffsbestimmung (Abschn. 2) die adnominalen Possessivsysteme (der 3. Person) des Deutschen, Französischen und Norwegischen einander gegenüberstellen (Abschn. 3) und anschließend auf sprachpaarspezifische Herausforderungen hinweisen, die der Erwerb des jeweils fremden Possessivsystems zu bieten scheint (Abschn. 4). Abschnitt 5 enthält ein Schlusswort.<sup>1</sup>

## 2. Possessivum – Possessor – Possessum

Mit der GDE lassen sich Possessiva (Possessivpronomina), d.h. lexikalische Einheiten wie Dt. *mein, sein, ihr*, No. *min, sin, hans, hennes* und Fr. *mon, son, leur*, semantisch wie folgt charakterisieren:<sup>2</sup>

Possessivpronomina drücken die referentielle Verankerung/ referentielle Sättigung eines beliebigen durch das Kopfnomen N bzw. einen bereits modifizierten NOM-Ausdruck bezeichneten Begriffs N (des **Possessum**-Begriffs) durch den Sprecher, Hörer oder den besprochenen Gegenstand (den **Possessor**) bzw. die entsprechenden Gruppen aus. [...] Was den (interlingual konstanten) relationalen Teil der Bedeutung von Possessiva angeht, so ist er fassbar als intersektive Verknüpfung der Extension von N und der Extension der Qualität ‚in verankernder/sät-

<sup>1</sup> Es muss an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, dass der vorliegende Beitrag ohne die Zusammenarbeit mit Anneliese Pitz und Hans Petter Helland (beide am ILOS, Universität Oslo) im Rahmen des POSS-Projekts nicht zustande gekommen wäre.

<sup>2</sup> Die GDE scheint zumindest an dieser Stelle die Ausdrücke Possessivum und Possessivpronomina als Synonyme zu verwenden.

tigender Relation zu einem personalpronominalen Possessor stehend / einem personalpronominalen Possessor zugehörig<sup>5</sup>: z.B. ITA *mia bicicletta* ‚Fahrrad, das in Relation zum Sprecher steht / dem Sprecher zugehörig ist‘.

(GDE: 673–674; Hervorhebungen von mir)

Nehmen wir die Nominalphrase *mein neues Fahrrad*, so handelt es sich beim Possessor um den Sprecher und beim Possessum um das neue Fahrrad des Sprechers, d.h. den außersprachlichen Gegenstand, auf den die Nominalphrase als Ganzes referiert. Wenn keine Missverständnisse aufkommen können, werden die Bezeichnungen Possessor und Possessum allerdings auch regelmäßig für entsprechende sprachliche Einheiten verwendet. Mit dem Possessor ist dann bei einem (sog. phorischen) Possessivum der 3. Person wie *ihr* in (1) nicht nur die Besitzerin des Fahrrads, d.h. die Anneliese genannte Person gemeint, sondern auch das Proprium *Anneliese* als Antezedens des Possessivums im gegebenen Satz. Und mit dem Ausdruck Possessum kann auch das (eventuell modifizierte) Kopfnomen des Possessivums, in (1) also der Ausdruck *neues Fahrrad*, gemeint sein. Siehe hierzu auch Fabricius-Hansen / Helland / Pitz (2017: 7).

(1) *Anneliese* hat mir soeben *ihr neues Fahrrad* gezeigt.

### 3. Adnominale Possessiva der 3. Person im Deutschen, Französischen und Norwegischen

#### 3.1 Zentrale Varianzparameter

In der GDE (675–719) werden für den Bereich der Possessiva insgesamt acht Varianzparameter – Dimensionen der sprachübergreifenden Variation – herausgearbeitet:

1. Semantische Rollen für Possessiva im Verhältnis zu possessiven Attributen mit substantivischem Kern,
2. Lineare Position adnominaler Possessiva im Verhältnis zu possessiven Attributen mit substantivischem Kern,
3. Flexionsform des Personalpronomens oder eigene Wortklasse,

4. freie Form oder Affix: *dependent-marking* versus *head-marking*,
5. selbstständige oder adnominale Form: Wortklassenzugehörigkeit,
6. Person-, Numerus- und Genuskategorien,
7. Possessiva und Definitheit der NP, Konstruktions-Spaltungen,
8. Berücksichtigung von Reflexivität.  
(GDE: 679)

Adnominale Possessiva, die den Gegenstand dieses Beitrags bilden, machen in unseren drei Objektsprachen (DEU, FRA, NOR) die jeweilige Nominalphrase (semantisch) definit (Parameter 7). Possessiva sind gleichfalls in allen drei Sprachen „freie Formen“ (Parameter 4), und zwar im DEU und FRA durchgängig mit Adjektiv- oder Determinativflexion (vgl. Parameter 3). Im NOR gibt es beides: Possessiva mit (Adjektiv-) Flexion – *min* ‚mein‘, *din* ‚dein‘, *vår* ‚unser‘, *sin* (3. Pers. Sg. reflexiv) – und Genitivformen des Personalpronomens: *hans*, *hennes*, *dens*, *dets* (3. Pers. Sg. irreflexiv) und *deres* (2. Pers. Plur. ‚euer‘ / 3. Pers. Plur. irreflexiv) (vgl. Ramm / Fabricius-Hansen 2012 und Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017); s. weiter unten. Auch im Hinblick auf die Stellungsmöglichkeiten adnominaler Possessiva (vgl. Parameter 2) geht NOR seine eigenen Wege: das Possessivum ist nicht wie im DEU und FRA auf die pränominale Position beschränkt (*mein Fahrrad* – *ma bicyclette* – *min sykkel*), sondern tritt auch postnominal auf, in welchem Fall das Kopfnomen den definiten Artikel aufweisen muss (*sykkel-en min*). Was das Spektrum möglicher semantischer Rollen des Possessivums (Parameter 1) betrifft, scheint NOR sich insgesamt restriktiver zu verhalten als DEU und FRA (s. GDE: 679–692 und Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017: Abschn. 3).

Als zentrale Dimensionen der Variation bleiben in unserem Zusammenhang Parameter 6 und 8. Dabei ist bei Parameter 6 zumindest für Possessiva der 3. Person („phorische“ Possessiva nach GDE) zwischen possessor- und possessumbezogenen Genus- und Numerus-Kategorien zu unterscheiden (GDE 703–706):<sup>3</sup> Die Wahl zwischen *sein* und *ihr* und (als lexikalischen Einheiten oder ‚Stamm‘ des Possessivums) ist vom Numerus und Genus des Possessors abhängig (*der Junge / das Kind* – *sein Fahrrad*; *die Frau / Jungen / Frauen / Kinder* – *ihr*

<sup>3</sup> Insofern handelt es sich hier eigentlich um zwei voneinander unabhängige Varianzparameter.

*Fahrrad*), während die Genus-Numerus-Kasus-Endungen des Possessivums (*sein-/ihr-en, -es* usw.) vom Genus, Numerus und Kasus des Kopfnomens bzw. der betreffenden Nominalphrase bestimmt wird. Für FRA gilt in ähnlicher – aber eben nicht ganz gleicher (s. weiter unten) – Weise, dass die Wahl zwischen *son/sa/ses* einerseits und *leur/leurs* andererseits vom Numerus (Sg. versus Pl.) des Possessors abhängt, während die spezifische Flexionsform durch Numerus- und im (possessumbezogenen) Sg. auch Genus-Kongruenz mit dem Possessum festgelegt wird. Vgl. dazu Tab. 1 und Tab. 2 (nach Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017: 12; s. auch und GDE: 703–715).

<b>Possessor</b>	<b>Possessum</b>	<b>Sg. Mask. N / ... Sg. Neut. N/A/...</b>	<b>Sg. Fem. N/A/...</b>	<b>Plural N/A/...</b>
<b>Sg. Mask./ Neut.</b> ( <i>der Hund/ das Kind</i> )		<b><i>sein</i></b> ( <i>Kopf/Leben</i> )	<b><i>sein-e</i></b> ( <i>Zunge</i> )	<b><i>sein-e</i></b> ( <i>Beine</i> )
<b>Sg. Fem.</b> ( <i>die Frau</i> )		<b><i>ihr</i></b> ( <i>Kopf/Leben</i> )	<b><i>ihr-e</i></b> ( <i>Zunge</i> )	<b><i>ihr-e</i></b> ( <i>Beine</i> )
<b>Pl.</b> ( <i>[Anna und Johan]</i> )		<b><i>ihr</i></b> ( <i>Vater/Haus</i> )	<b><i>ihr-e</i></b> ( <i>Mutter</i> )	<b><i>ihr-e</i></b> ( <i>Kinder</i> )

Tab. 1: Adnominale Possessiva der 3. Person – Deutsch  
(N: Nominativ, A: Akkusativ)

<b>Possessor</b>	<b>Possessum</b>	<b>Sg. Mask.</b>	<b>Sg. Fem.</b>	<b>Plural</b>
<b>Sg.</b> ( <i>Anna/Jean</i> )		<b><i>so-n</i></b> ‚sein/ihr‘ ( <i>chapeau</i> )	<b><i>s-a</i></b> ‚sein/ihr‘ ( <i>voiture</i> )	<b><i>s-es</i></b> ‚seine/ihre‘ ( <i>chapeaux/voitures</i> )
<b>Pl.</b> ( <i>[Anna et Jean]</i> )		<b><i>leur</i></b> ‚ihr‘ ( <i>chapeau</i> )	<b><i>leur</i></b> ‚ihr‘ ( <i>voiture</i> )	<b><i>leur-s</i></b> ‚ihré‘ ( <i>chapeaux /voitures</i> )

Tab. 2: Adnominale Possessiva der 3. Person – Französisch  
(*chapeau* ‚Hut‘, *voiture* ‚Auto‘)

Im NOR kommen zwei Faktoren hinzu, die das Possessivsystem gegenüber dem deutschen und dem französischen erheblich verkomplizieren (s. Ramm / Fabricius-Hansen 2012 für einen detaillierteren Vergleich mit dem Deutschen):

Zum einen unterscheidet NOR sich von DEU und FRA im Hinblick auf Parameter 8 (GDE: 715–719): NOR besitzt ein eigenes **reflexives Possessivum** der 3. Person<sup>4</sup> *sin* (mit den possessumbezogenen Flexionsformen *sin/si/sitt*; *sine*: Sg. Com./ Fem./ Neut.; Pl.),<sup>5</sup> das unabhängig vom Possessor-Numerus oder -Genus unter den gleichen syntaktischen (strukturellen) Bedingungen verwendet werden muss wie das reflexive Personalpronomen *seg* ‚sich‘, d.h. grob gesagt, wenn der Antezedent (Possessor) als Subjekt dient in dem Satz, in dem das Pronomen (Possessivum) als Teil eines Komplements oder Supplements auftritt; vgl. (2).<sup>6</sup> Alle anderen Possessiva sind irreflexiv: sie schließen das Satzsubjekt als Possessor (Antezedens) aus.

- |     |   |                  |               |
|-----|---|------------------|---------------|
| (2) | <b>Jon</b> /  | <b>Anna</b> /    | <b>barn-a</b> |
|     | Johan /   | Anna /           | kind-PL.DEF   |
|     | <i>elsk-er</i>  | <i>[venn-ene</i> | <b>si-ne]</b> |
|     | lieb-PRÄS   | freund-PL.DEF    | POSS.REFL-PL  |
|     | ,Johan <sub>i</sub> <i>liebt sein</i> <sub>i-e</sub> / Anna <sub>j</sub> <i>liebt ihr</i> <sub>j-e</sub> / [Die Kinder] <sub>k</sub> <i>lieben ihr</i> <sub>k-e</sub><br>(eigenen) Freunde. ‘ |                  |               |

Zum anderen ist das Bild der Possessor-Kategorien bei den **irreflexiven Possessiva** *hans*, *hennes*, *dens*, *dets* und *deres* (nicht flektierbare Genitivformen der Personalpronomina *han*, *hun*, *den*, *det* und *de*) differenzierter als bei den (reflexivitätsneutralen) Possessiva des DEU oder FRA (Parameter 6): *han(s)* und *hun/hennes* verlangen einen singularischen menschlichen, und zwar jeweils männlichen und weiblichen Antezedens (Possessor), während *den(s)* und *det(s)* vom grammatischen Genus (Commune vs. Neutrum) des singularischen nicht menschlichen Antezedens (Possessors) abhängt. Handelt es sich um einen pluralischen Possessor, steht nur *deres* zur Verfügung; vgl. (3)–(5).

<sup>4</sup> Hingegen ist das reflexive Possessum etwa im Polnischen und Russischen auch mit einem Possessor der 1. oder 2. Person verträglich (GDE: Kap. B1.5.4.9; Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017).

<sup>5</sup> Com.: Genus commune, d.h. ‚Nicht-Neutrum‘.

<sup>6</sup> De facto sind die strukturellen Vorkommensbedingungen für Reflexiva im NOR laxer und weisen außerdem starke dia-/soziolinguale Schwankungen auf; s. Fabricius-Hansen / Helland / Pitz (2017: Abschn. 3) und weitere Hinweise dort.

(3)	<i>Jon og vennene hans</i>	,Johan und seine Freunde ...‘
	<i>Anna og vennene hennes</i>	,Anna und ihre Freunde ...‘
(4)	<i>tispen og dens unger</i>	,die Hündin und ihre Jungen ...‘
	<i>pinnsvinet og dets unger</i>	,der Igel und seine Jungen‘
(5)	<i>foreldrene og vennene deres</i>	,die Eltern und ihre Freunde
	<i>tispene / pinnsvina og ungene deres</i>	,die Hündinnen / Igel und ihre Jungen‘

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die drei Possessivsysteme trotz Ähnlichkeiten bzgl. relevanter Possessor-Kategorien recht unterschiedlich organisiert sind:

- Im DEU sind der Numerus des Possessors und wenn Einzahl auch das grammatische Genus des Possessor(ausdruck)s für die Wahl des Possesivlexems entscheidend (*sein* vs. *ihr*).
- Im FRA bestimmt der Possessor-Numerus (Singular vs. Plural) allein, ob das *s*-Possessivum mit den possessum determinierten Formen *son, sa, ses* oder das Possessivum *leur* mit der possessumbezogenen Pluralform *leurs* zu verwenden ist; das Possessor-Genus spielt keine Rolle.
- Im NOR schließlich ist im ersten Schritt auf syntaktischer Grundlage zwischen dem reflexiven *s*-Possessivum *si-* (mit den possessumbezogenen Formen *sin, si, sitt, sine*) und irreflexiven Possessiva zu entscheiden. Possessor-Numerus und -Genus kommen erst bei letzteren zum Tragen. Dabei die wird (semantische) Kategorisierung ‚menschlich versus nicht menschlich‘ als relevante Possessor-Kategorie dem grammatischen Genus des Possessor(ausdruck)s vorgeschaltet – der einzigen neben Numerus relevanten Kategorie im deutschen System.

Die unterschiedliche Strukturierung der drei Possessivsysteme wird in Fabricius-Hansen / Helland / Pit (2017) anhand von Abbildungen (2–4) veranschaulicht, auf die hier verwiesen sei (s. Anhang: Abbildungen 1–3).

#### 4. Possessive Stolpersteine im Fremdspracherwerb

Adnominal Possessiva korrekt zu verwenden und zu interpretieren erfordert schon in der Muttersprache einen erheblichen kognitiven Aufwand: Es gilt (a)

den Bezug auf den Possessor zu sichern, (b) die morphologische Kongruenz eines flektierbaren Possessivums mit dem Possessum(-Nomen) herzustellen (Produktion) bzw. zu identifizieren, sowie (c) die semantische Rolle des Possessivums im Verhältnis zum Possessum(-Referenten) zu kontrollieren bzw. zu induzieren (GDE: Kap. B1.5.4.2). Ich werde mich hier auf die mit der Aufgabe (a) verbundenen Herausforderungen konzentrieren.

Für alle drei aktuellen Sprachpaare – Norwegisch/Deutsch, Norwegisch/Französisch und Deutsch/Französisch – gilt offensichtlich, dass die adnominalen Possessivsysteme der 3. Person nicht isomorph sind. Die Erlernung des jeweils fremden Systems erfordert mithin unter anderem eine mehr oder weniger umfassende Umstrukturierung (Erweiterung und Reduktion mit eingeschlossen) der Hierarchie possessorbezogener Merkmale, die in der L1 die Wahl zwischen Possessivlexemen bestimmen. Dabei haben es Lerner mit NOR als L1 wegen der größeren Einfachheit des deutschen und des französischen Possessivsystems sicherlich grundsätzlich leichter als Lerner des Norwegischen. Die Aneignung dieser Systeme scheint jedoch norwegischen Lernern Probleme zu bereiten, die sich auf die oben besprochenen Unterschiede bezüglich Reflexivität (Varianzparameter 8) und/oder der Hierarchie relevanter Possessor-Kategorien (Varianzparameter 6) zurückführen lassen (vgl. Pitz et al. 2017; Helland 2017).

Einen besonderen Stolperstein bildet dabei die auf etymologischer Verwandtschaft beruhende phonologische Ähnlichkeit zwischen DEU *sein*, FRA *son* und NOR *sin*, oder allgemeiner: zwischen den in allen drei Sprachen vertretenen *s*-Possessiva. Die Ähnlichkeit suggeriert eine grammatisch-semantische Äquivalenz, die so nicht gegeben ist: *sin/si/sitt/sine* ist reflexiv und neutral mit Bezug auf Possessor-Numerus und -Genus, *sein* und *son/sa/ses* sind beide reflexivitätsneutral und possessorbezogen singularisch; aber nur *sein* reflektiert zudem das Genus (Maskulinum/Neutrum) des Possessors, während *son/sa/ses* in dieser Hinsicht neutral ist (s. Tab. 2). Die Possessiva in den Paaren <*sin*, *sein*>, <*sin*, *son*> und <*sein*, *son*> stellen m.a.W. aus der Perspektive des L2-Erwerbs<sup>7</sup> ‚(halb)falsche Freunde‘ dar: sie ähneln sich im Äußern und sind unter bestimmten possessorbezogenen Bedingungen auch äquivalent – aber unter

<sup>7</sup> Ich abstrahiere hier von der Unterscheidung zwischen L2 und L3 usw. (s. beispielsweise De Angelis (2007).

anderen eben nicht. Es ist deshalb zu erwarten, dass sie bei nicht allzu fortgeschrittenen L2-Lernern besonders oft zu Fehlleistungen führen in L2-Produktion und/oder -Interpretation, die für das jeweilige L1/L2-Paar spezifisch sind.

Die angedeuteten Erwartungen scheinen für die L1/L2-Paare, die NOR und DEU oder NOR und FRA involvieren (d.h. NOR-1/DEU2, DEU-1/NOR-2, NOR-1/FRA-2 und FRA-1/NO-2), durch erste empirische (Pilot-)Untersuchungen bestätigt zu werden (Bie-Lorentzen 2012; Pitz et al. 2017; Helland 2017). Nicht allzu fortgeschrittene norwegische DEU-Lerner tendieren beispielsweise beim Übersetzen dazu, unter reflexiven Bedingungen *sein* zu verwenden, wenn *ihr* korrekt wäre, wie in (6), und *sein* reflexiv zu deuten unter Bedingungen, die eine solche Interpretation ausschließen. Und deutschsprachige NOR-Lerner scheinen *sin* gern als reflexivitätsneutrale Entsprechung von *sein* aufzufassen.

(6) *Anna*<sub>1</sub> liebt \**sein*<sub>1</sub>-e Freunde.

Mir sind keine einschlägigen auf deutsche und französische Possessiva bezogenen Untersuchungen bekannt, aber Studien zur Interpretation des deutschen Possessivums *sein* durch spanische DEU-Lerner (s. Lago et al. 2018 und weitere Hinweise dort) deuten darauf hin, dass die Neutralität des spanischen *s*-Possessivums im Hinblick auf Possessor-Genus, wie zu erwarten ist, gern auf die Interpretation des fremden *s*-Possessivums *sein* übertragen wird.

## 5. Schlusswort

Es ist das Ziel des im Abschnitt 1 erwähnten POSS-Projekts, Fragestellungen wie die oben besprochenen unter Einbeziehung auch anderer Sprachpaare – und weiterer Varianzparameter – systematisch weiter zu verfolgen und dabei nicht zuletzt präzise(re) Hypothesen und zuverlässige empirisch-experimentelle Methoden zu deren Überprüfung zu entwickeln. Letzten Endes geht es natürlich um die Rolle der Erstsprache oder allgemeiner: früher erlernter Sprachen beim Erwerb einer zusätzlichen Sprache, das heißt, es geht um anderem um sog. Transfer und Interferenz – ein hochaktuelles Thema in der Mehrsprachigkeits- und Fremdspracherwerbsforschung (s. beispielsweise Westergaard et

al. 2017 und weitere Hinweise dort). Ich hoffe, mit den obigen Betrachtungen gezeigt zu haben, dass die Possessiva der europäischen Sprachen als Prüfstein einschlägiger Theorien sehr geeignet sind.

## 6. Literatur

- Bie-Lorentzen, Sjur (2012): Possessiva als Lernproblem – Norwegisch–Deutsch/ Deutsch–Norwegisch. Masterarbeit. Universität Oslo.
- Dalmas, Martine / Vinckel-Roisin, Hélène (2012): Zur Auflösung der Synkretismen bei Possessivartikeln: eine deutsch-französische Untersuchung. In: Augustin, Hagen / Fabricius-Hansen, Cathrine (Hrsg.): Flexionsmorphologie des Deutschen aus kontrastiver Sicht. Tübingen: Groos (Deutsch im Kontrast 26), 248–278.
- De Angelis, Gessica (2007): Third or additional language Acquisition. Bristol: Multilingual Matters.
- Drewnowska-Varg  n  , Ewa / Zifonun, Gisela (2011): Formensystem und textuelle Verwendung von Possessiva: Ein deutsch-, polnisch- und ungarischsprachiger Paralleltextvergleich. In: Deutsche Sprache 3/2011, 207–233.
- EuroGr@mm – ein Projekt zur typologisch und kontrastiv vergleichenden grammatischen Erforschung und Beschreibung des Deutschen auf europäischer Ebene: <http://www1.ids-mannheim.de/gra/abgeschlosseneprojekte/eurogramm> (gesehen am 02.05.2019).
- Fabricius-Hansen, Cathrine / Behrens, Bergljot / Pitz, Anneliese / Helland, Hans Petter (2017) (Hrsg.): Possessives in L2 and translation: basic principles and empirical findings. OSLa. Oslo Studies in Language 9(2). <http://www.journals.uio.no/osla>.
- Fabricius-Hansen, Cathrine / Helland, Hans Petter / Pitz, Anneliese (2017): An L2 perspective on Possessives: contrasts and their possible consequences. In: Osla. Oslo Studies in Language 9(2), 3–39. <http://www.journals.uio.no/osla>.
- GDE = Gunkel, Lutz / Murelli, Adriano / Schlotthauer, Susan / Wiese, Bernd / Zifonun, Gisela (2017): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Nominal. Unter Mitarbeit von Christine Günther und Ursula Hoberg. Teilband 1: Funktionale Domänen, Wort und Wortklassen. Teil-

- band 2: Nominalflexion, Nominale Syntagmen. Berlin / New York: de Gruyter (Schriften des IDS 14.1–2).
- GDS = Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3. Bde. Berlin / New York: de Gruyter (Schriften des IDS 7).
- Lago, Sol / Stutter, Anna Gacia / Felser, Claudia (2018): The role of native and non-native grammars in the comprehension of possessive pronouns. In: second language research, 1–31.
- Pitz, Anneliese / Bott, Oliver / Solstad, Torgrim / Hörnig, Robin / Behrens, Bergljot / Fabricius-Hansen, Cathrine (2017): An empirical L2 perspective on possessives: German/Norwegian. In: Oslo. Oslo Studies in Language 9(2), 41–74. <http://www.journals.uio.no/osla>.
- Ramm, Wiebke / Fabricius-Hansen, Cathrine (2012): Deutsche und norwegische Nominalflexion im Kontrast: Possessiva und nominale Pluralbildung. In: Augustin, Hagen / Fabricius-Hansen, Cathrine (Hrsg.): Flexionsmorphologie des Deutschen aus kontrastiver Sicht. Tübingen: Groos (Deutsch im Kontrast 26), 145–195.
- SPROSS (Språk som produkt og prosess/Language as Product and Process: <https://www.hf.uio.no/ilos/english/research/projects/language-as-product-and-process/index.html> (gesichtet am 02.05.2019).
- Westergaard, Marit / Mitrofanova, Natalia / Mykhaylyk, Roksolana / Rodina, Yulia (2017): Crosslinguistic influence in the acquisition of a third language: The Linguistic Proximity Model. In: International Journal of Bilingualism 21, 666–682.
- Zifonun, Gisela (2005): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen. Teil III: Possessivpronomen. Mannheim: IDS (amades – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 3/2005).

## 7. Anhang

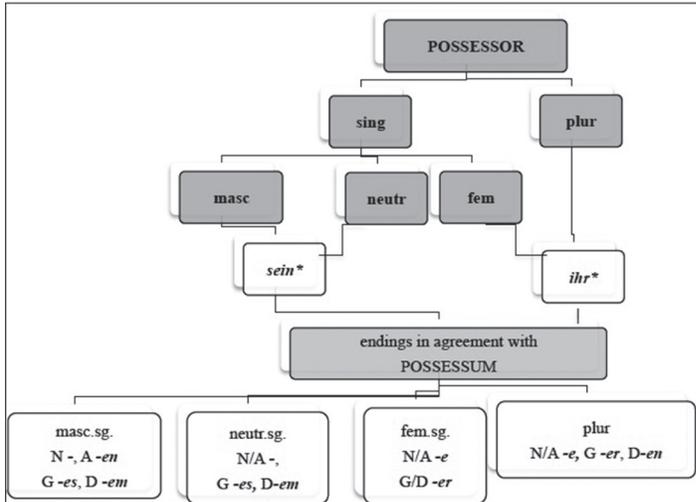


Abb. 1: Adnominale Possessiva der 3. Pers. – Deutsch  
(≈ Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017: Fig. 3)

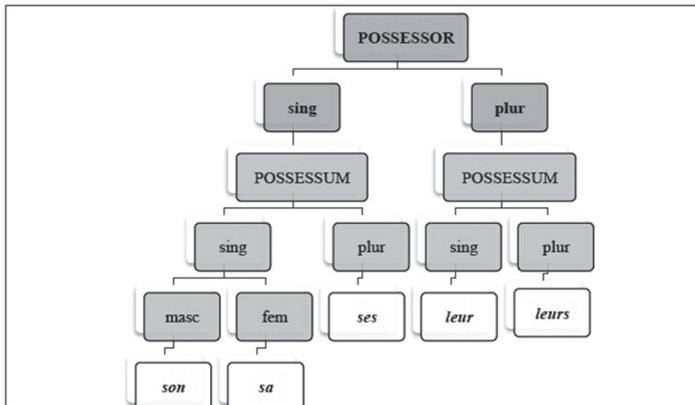


Abb. 2: Adnominale Possessiva der 3. Pers. – Französisch  
(≈ Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017: Fig. 2)

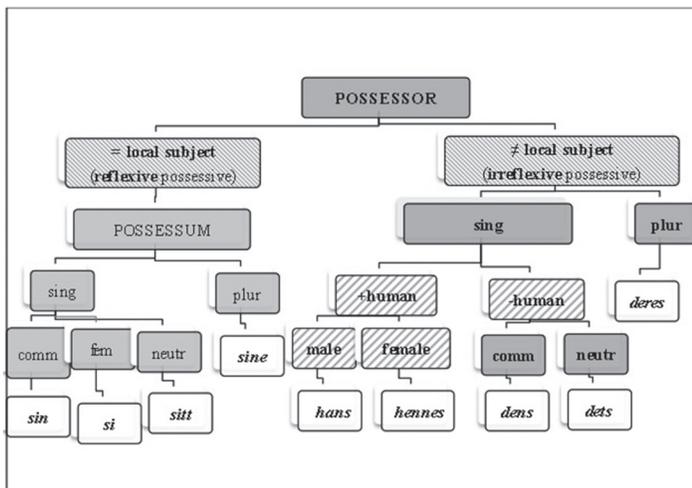


Abb. 3: Adnominale Possessiva der 3. Pers. – Norwegisch  
 (≈ Fabricius-Hansen / Helland / Pitz 2017: Fig. 4)